

Werk

Titel: Franz Jacob Arands der Arzney-Kunst D. Churfürstlichen Maynzischen Raths, ... Phy
Untertitel: nebst den mit denselben eingedrungenen Vorurtheilen und der dabey angewendeten Heilungsart
Autor: Arand, Franz Jacob
Verlag: Vandenhoeck
Ort: Göttingen
Jahr: 1773
Kollektion: DigiWunschbuch; vd18.digital
Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Werk Id: PPN668062177
PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN668062177>
OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=668062177>
LOG Id: LOG_0015
LOG Titel: IX. Kapitel. Die Ursachen der verwendeten Blasen-Pflaster
LOG Typ: chapter

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
 Georg-August-Universität Göttingen
 Platz der Göttinger Sieben 1
 37073 Göttingen
 Germany
 Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

IX. Kapitel

Die Ursachen der verwendeten Blasen-
Pflaster.

Ich habe nach den Vorfällen behauptet, daß der Sitz der Krankheit in dem Magen und Gedärmen, die voller Unreinigkeiten waren, vornemlich zu suchen sei. Und was sollten nun die Blasen-Pflaster? möchten mir andere vorwerfen; wie sollen diese zu Hebung eines Uebels, das sich in den Eingeweiden entspinnet, etwas beizutragen vermögend seyn? Grose berühmte Aerzte, deren Andenken ich verehere, würdigten mich, da sie von unsern Krankheiten Nachricht hatten, ihrer Zuschriften, und erregten einigen Zweifel über die Nuzbarkeit der von mir verordneten Blasen-Pflaster, wosür sie nicht eingenommen zu seyn schienen. Ich nahm mir die Freiheit mich darüber zu erklären. Ich gieng zu landkundigen Beispielen, zu der mich hierinne überzeugenden Erfahrung; dann diese hatten mich gelehret, daß vermittelst angelegter Blasen-Pflaster mir das Gute verschaffet worden, daß die Krämpfe, die Unruhen, und die heftige Kopfwehen erträglicher wurden; jene Materie aber, die als bössartig in das Blut bereits übergegangen war, und von welcher die edelen Theile eigenommen waren, von daher auf die Fläche gezogen wurden, und indem, sich Tollheiten und Phantasien einstelleten, zugleich die Gesundheit und Heiterkeit des Geistes

Geistes dadurch befördert werden konnte. Und in Wahrheit von allen den Kranken wurde dadurch eine solche Schärfe und Unreinigkeit abgetrieben, daß selbige öfters über die gewöhnliche Zeit geflossen, und eingefressene Löcher an den Waden hinterlassen haben. Die Materie war von einer solchen Menge, daß also das Pflaster früher, wie insgemein, wirkete, und einen stinkenden Geruch von sich gab, welcher dem Barbier und Wärtern untrüglich wurde.

Aber was für Folgen mußten daraus entstehen! wenn dergleichen böse Unreinigkeiten in dem Blute, darinnen sie einmal gewesen, zurückgeblieben wären! Man durfte nichts anders als einen Auswurf erwarten, über den ich nicht immer Meister seyn konnte, je weniger die Natur einigen Zwang leidet, und je gewisser solche Unreinigkeit so wol die edlen als unedlen Theile einnehmen, dadurch aber die gefährlichsten Ausstritte zu veranlassen vermögend sind. Die Patienten, welche in einer immerwährenden Unruhe darnieder lagen, fiengen an zu schlafen, so bald nur das Pflaster einige Stunden gezogen hatte.

Die grausamen Kopf- und Gliederwehen, welche bis zur Tobesucht sich ereigneten, wurden zu Zeiten gänzlich gehoben, oder jedoch so erträglich, daß die vorhin Unsinnigen, nun ein munteres ruhiges Gemüthe und ruhige Nächte hatten.

Diejenigen, welche sich selbst überlassen waren, und die das Fieber im Fortgange eine geraume

me Zeit schon tödtlich darnieder geworfen waren, setzte ich durch Anwendung der spanischen Fliegen in neue Bewegung, und die Umstände besserten sich und wurden so geschwind erleichtert, daß mit bei dem ersten Besuche diese Veränderung zur Verwunderung ward.

Man hat mit Erstaunen wahrgenommen, daß auch die, so wegen allzuspät gesuchten Rathes ganz ohnmächtig, und schon halb todt waren, neue Kräfte sammleten; wodurch ich Zeit gewann, nach Vorschrift der Curart verfahren zu können, welche oben angemerket ist. Ja die Wirkung blieb selbst da nicht ausßen, wo alle Hülfe und Hofnung vereitelt schien. Ich erkläre mich aber, daß ich von dem Blasens Plaster keinen allgemeinen, sondern nur in den Fällen, wovon vorhin Erwähnung geschehen, auch nach wohl erwogenen Umständen einen Gebrauch gemacht habe.

Solten mir also diese Mittel von weichlichen Kranken und alzuzärtlichen Aerzten mißbilliget werden? Ich bediene mich hier dessen, was TISSOT au ZIMMERMANN schreibt ii).

Mit Erzählung aller der Vortheile, die in diesen Arten der Krankheiten anzubringen möglich sind, will ich mich nicht aufhalten.

Größ

ii) Mollem hodie medicinam mollibus nimis deditam remediis, generosioribus valedixisse.
TISSOT in *Epist. ad ZIMMERMANN*.
P. 37.

Größere Aerzte bestätigen für mich eine Wahrheit, die mir nicht die mindeste Ursache zu zweifeln übrig läßt.

Ich berufe mich lediglich auf ansehnliche im Druckerschienene, und besonders auf die Schriften, eines Richard Mead (kk), Feuerlein (ll), Pringls (mm), van Swieten, von Hæen (nn), und Medicus (oo).

X. Kapitel.

Ursachen der verordneten Brechmittel.

Wenn ich auf das, was ich oben gesagt, mich hier beziehen darf, so waren die Ursachen des Fiebers in den scharfen, faulen, schleimigen, und galenhaften Unreinigkeiten zu suchen; welche ich auch durch das Erbrechen abzuführen bedacht war. Nun wurde das Erbrechen in einzelnen Fällen, und die Neigung darzu ohnfehlbar veranlaßt, wenn die Kranken einen übeln Geschmak, über

§ 5

Angst

kk) *Monita et praecepta Medica.* p. 20.

ll) *De praeclaro usu ulcerum artificialium.* Gott.

mm) Kurze Anweisung zur Cur aller Krankheiten. S. 151. 156.

nn) *Rat. medend.* P. 3. C. 1. p. 37.

oo) *Beobachtungen,* 196. 458. 636.